Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 134 | Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. | Halver Montag, den 9. Juni 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Heute die Beilage:

„Zeitgeschehen im Wochenbild."

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Zentrumsfraktion des Reichstages wählte den Abgeordneten Fehrenbach zu ihrem ersten Vorsitzenden.

* Die Deutschnationalen haben den Völkischen Block eingeladen, sich an den Beratungen über die Regierungsbildung in Bayern zu beteiligen. Die Bayerische Volkspartei erhob keinen Widerspruch.

* Wie verlautet, hat Bayern von der Reichsregierung nicht die Auszahlung der Entschädigung für die Übernahme der Post, sondern die Rückgabe der Post gefordert.

* In Frankreich ist eine heftige Krise ausgebrochen, da Millerand nicht von seinem Platz als Präsident der Republik weichen will und Herriot unter diesen Umständen die Kabinettsbildung ablehnte.

* Die Berliner mexikanische Gesandtschaft teilt mit, daß mit dem Hafen Frastera die letzte Zuflucht der Rebellen von den Regierungstruppen genommen sei.

Rumänisch-albanische Kriegsrufe.

Das unglückliche Land an der Ostseite des Adriatischen Meeres, Albanien, ist seit Jahrzehnten nicht zur Ruhe gekommen. Nach dem ersten Balkankrieg, der diesem Lande die Freiheit offiziell brachte, die es doch tatsächlich schon längst besaß, wurde Albanien zu einem autonomen Staat gemacht; im Prinzen Wied wählte es sich den ersten Mbret oder Fürsten. Dann tobte der Weltkrieg auch über diese wilden Gebiete, jahrelang. Und nach dem Krieg war es wieder selbständig, weil Jugoslawien es gern haben wollte, aber auch Italien das „mare nostro", das von rein italienischem Gebiet umgebenen Adriatischen Meeres noch lange nicht ausgeträumt. Der Streit um Fiume gibt ein Beispiel für dieses Streben.

Jetzt ist dort wieder einmal einer der dort überaus beliebten Aufstände ausgebrochen, bei dem natürlich der bekannte Name der Malissoren eine wichtige Rolle spielt. Wie es in diesem Halborient der Brauch ist, wird natürlich auf beiden Seiten furchtbar gelogen und wenn man keine Erfolge hat, lügt man sich welche heran. Das Wichtigste ist, im Besitz der Telegraphenleitung zu sein. Vor allem weiß man nicht, welche von beiden Mächten, Italien und Jugoslawien, nun ihre Hände dabei im Spiel hat. Jugoslawien ist jedenfalls sehr besorgt um die weitere Entwicklung, und die jetzige Regierung scheint von Belgrad her als geeignet betrachtet zu werden, dem italienischen Liebäugeln den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Ausdrücklich hat aber der serbische Außenminister betont, daß Jugoslawien durch einen Sieg der Aufständischen ebenso zu einem Einschreiten veranlaßt werden würde wie wenn irgendeine Macht — lies Italien — eine Intervention unternehmen würde. Auf alle Fälle hat Italien schon ein Kriegsschiff nach Durazzo, der albanischen Hafenstadt, entsandt.

Auch auf der anderen Ecke des Balkans scheint ein Aufstand oder Aufruhr im Gange zu sein; aber auch hier muß man sagen: Nichts genaues weiß man nicht. Denn die Regierung ist im Besitz der Telegraphenleitung! Und gelogen wird in dem zivilisierten Rumänien nicht weniger als im wilden Albanien. Vielleicht sogar mehr. Denn in dem „Paris des Balkan", wie sich die Hauptstadt Bukarest gern nennen hört, hat man mit der französischen Kultur auch allerhand anderes übernommen, vor allem den Talleyrandschen Grundsatz, daß die Sprache dazu da sei, die — Wahrheit zu verbergen. Immerhin scheint — unter der Leitung des „siegreichen" Generals Averescu — es sich hier um eine Bauernrevolte zu handeln, die in diesem Lande der Latifundienwirtschaft nicht gerade zu Seltenheiten gehört. Auch andere innerpolitische Auseinandersetzungen zwischenparteilicher Natur spielen dabei mit. Die am Staatsruder stehenden Gebrüder Bratianu verfügen ja im Parlament über eine gewaltige Mehrheit; aber das Zustandekommen dieser Mehrheit durch die Parlamentswahlen ist wohl durch derart merkwürdige Mittel herbeigeführt worden, daß sich der in dieser Beziehung an allerhand gewöhnten Rumänen allmählich zur Wehr zu setzen beginnt. Gerade die Großgrundbesitzer sind aber treue Liberale, Bratianu-Anhänger, und infolgedessen ist von irgendeiner Agrarreform nicht die Rede. Daß sich diese Bewegung auch gegen die „korrupte Verwaltung" richtet, nimmt wirklich weiter kein Wunder; denn gerade in der Verwaltung sind gewisse orientalische Sitten — die ja übrigens bis weit nach dem Westen Europas vorgedrungen sind — ganz außerordentlich im Schwange. Waren es, sind es und werden es wohl auch bleiben, selbst wenn Averescu einen Regierungsumschwung erzwingen sollte.

Hier wie dort, in Rumänien sowohl wie in Albanien ist es aber ganz verfehlt, von „faszistischen" Gedankengängen zu reden. Dazu sind alle diese Völker zu primitiv. Im wesentlichen ist es ein Beißen um die Futterkrippe, die andern wollen auch mal heran an die Regierung. Und ein Auflehnen gegen Aussaugung und schlechte Behandlung der „Untertanen". Gefährlich kann das alles nur werden, wenn die Nachbarn, aufeinander eifersüchtig, ihre Hände in das Spiel stecken.

Mehrheit für die Regierung.

Reichstagsvertagung bis 24. Juni.

(9. Sitzung.) CB. Berlin, 6. Juni.

Das Haus ist heute etwas schwächer besetzt. Die Behandlung eines kommunistischen Antrages, die Aufhebung des Verbots des „Roten Tags" in Leipzig betr. wird verschoben. Die Deutschnationalen bringen einen neuen Antrag ein, welcher der Regierung das Mißtrauen in folgender Form aussprechen soll: „Unter Übergang zur Tagesordnung über alle übrigen Anträge versagt der Reichstag der Regierung das Vertrauen, dessen sie nach Artikel 54 der Reichsverfassung bedarf." Die Mittelparteien hatten schon vorher einen Antrag eingebracht, welcher der Regierung gerade das Vertrauen umgekehrt in ähnlicher Form ausspricht.

Bei der Fortsetzung der Besprechung der Regierungserklärung nimmt das Wort

Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Er beginnt mit einer Auseinandersetzung über die Vorwürfe des Grafen Westarp, Vorwürfe, die dahin zielten, der Regierung Unterwürfigkeit gegen das Ausland und Rücksicht auf die Sozialdemokratie vorzuhalten. Stresemann geht auf die Behandlung der Kriegsschuldfrage durch die Regierung ein. Er sagt, wenn Westarp die ausländische Presse gelesen hätte, so hätte er bemerken müssen, daß die Regierung keineswegs untätig gewesen ist. Poincaré habe beim deutschen Botschafter in Paris sogar Vorstellungen erhoben wegen der Reden des Reichskanzlers und des Außenministers über die Kriegsschuldfrage. Trotzdem habe die deutsche Regierung nicht geruht. Es komme aber nicht darauf an, daß wir von der Nichtschuld Deutschlands überzeugt seien. Es komme vielmehr darauf an, daß wir die ganze Welt davon überzeugen. Von der deutschen Nichtschuld sind alle deutschen Parteien überzeugt und hier zu einer Einheitsfront vereinigt.

Die Arbeiten zum Sachverständigengutachten

müßten so schnell wie möglich erledigt werden. Auf einen Zwischenruf der Deutschnationalen sagt der Redner: Setzen Sie sich doch einmal mit den Industriellen des Rheinlandes und des Ruhrgebietes zusammen, so werden Sie hören, wie die Lage in Wirklichkeit ist. Die Industriellen des besetzten Gebietes haben einer Verlängerung der Micumverträge nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß die deutsche Regierung das Sachverständigengutachten annimmt. Wir wollen uns doch nicht darüber täuschen, daß die englische Regierung, um Deutschland oder deutscher Interessen willen, keinesfalls jemals gewillt war oder zurzeit gewillt ist, die Entente aufzugeben. Das böse Wort, das Lord Curzon im Oberhaus ausgesprochen hat,

Deutschland habe den passiven Widerstand verloren

und aufgeben müssen, weil es ihn zu lange ausgedehnt hatte, ist leider berechtigt. Ich habe mich bei Übernahme des Amtes als Reichskanzler und Außenminister selbstverständlich eingehend mit meinem Vorgänger von Rosenberg über diese Dinge unterhalten, und er hat mir ausdrücklich erklärt, daß er nichts für törichter halte, als wenn sich Deutschland an Englands Seite zu drängen suche, als ob England Deutschlands Sekundant sei. Trotzdem war der passive Widerstand nicht unnütz, er hat die Erkenntnis erwachsen lassen, daß die düsteren Bestrebungen der Franzosen nicht zum Ziele führen. Die Leiden derer, die passiv, auch ohne zu aktivem Widerstand überzugehen, ihn ertragen haben, haben dazu geführt, daß diese Bestrebungen gescheitert sind und daß wir heute in dem Sachverständigen-Gutachten die übereinstimmende Formel finden, daß die wirtschaftliche und politische Oberhoheit des Reiches über sein ganzes Gebiet wiederhergestellt wird. (Lauter Beifall.) Ich messe, sagt Stresemann, alle den Herren, die am Sachverständigen-Gutachten mitgearbeitet haben, die volle Objektivität und den besten Willen zu. (Lachen bei den Nationalsozialisten.) Stresemann wendet sich sehr scharf gegen den Abgeordneten v. Graefe und sagt, er wisse ja gar nicht, wie in dem Sachverständigenkomitee abgestimmt worden sei. Es sei ein Kollegium von Geschäftsmännern gewesen, die beraten hätten. v. Graefe habe ja das Sachverständigen-Gutachten noch nicht einmal gelesen (stürm. Protest Graefes).

Die Lüge, daß Deutschland zahlen könne, aber nicht wolle, sei der Grund zur Ruhrbesetzung gewesen. Das Gutachten helfe jedoch Deutschland bei Zerstörung dieser Lüge. Mit dem Gutachten könne man Ehrenfragen nicht regeln. Das Gutachten habe jedenfalls aber neue Wege in der Reparationsfrage gezeigt.

Den verlorenen Krieg könne Deutschland nicht aus der Geschichte wegwischen. Das Schlimmste sei bisher die Verschleuderung der deutschen Substanz gewesen. Deutschland sei jetzt allerdings eine Eisenbahnpolitik aufgezwungen worden, welche die Eisenbahn zu nichts weiter macht als zur Trägerin des Zinsendienstes. Darin und in den Summen des Gutachtens liegen die viel schmerzlicheren Nachteile des Gutachtens. Aber man müsse sich vor Augen halten, was geschehen würde, wenn Deutschland ablehnte. Die Regierung ist der Meinung, daß die Herstellung der deutschen Verwaltungshoheit im Gutachten liege, weil Deutschland sonst gar nicht imstande wäre, den geforderten Leistungen nachzukommen. Wenn er annähme, daß Deutschland etwa am 1. Juli das Gutachten annehme und die Alliierten innerhalb der nächsten 14 Tage ihre Anordnungen in dem besetzten Gebiet zurückzögen, so könnte dann das Gutachten sofort in Kraft treten.

Das Fortbestehen der militärischen Besetzung hindert natürlich Deutschlands Leistungsfähigkeit. Seine Leistungsfähigkeit kann nur garantiert werden bei Wegfall jeder Hinderung seiner Produktivität.

Eine Einbeziehung der Ehrenfragen in die Annahme des Gutachtens ist unmöglich. Aber die Regierung wird alles tun, um auch diese Fragen zu regeln. Das Gutachten ist unteilbar. Was ist Deutschland bei seinen Unterhandlungen mit England überhaupt immer gesagt worden. Angenommen hat Deutschland das unteilbare Ganze als Schema. Es geht nicht, daß jede Nation sich aus dem Gutachten ihre Rosinen herauspickt. Im einzelnen kann verhandelt werden, nämlich bei den Gesetzen, die die deutsche Regierung im Verfolg des Gutachtens durchbringen müsse. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, die Zweifel des deutschen Volkes, ob die Gegenseite ihre Verpflichtungen erfüllen werde nach der Politik, die Deutschland gegenüber bisher eingehalten wurde, der

Politik der Demütigungen

seien berechtigt. Aber solche Politik ist getadelt worden auch von Macdonald und Herriot, und man darf vielleicht hoffen, daß diese Männer in ihrer eigenen Politik nunmehr das nicht vergessen werden. Man hat kürzlich das Moltkedenkmal in Halle eingeweiht. Moltkes Wahrspruch war: Mehr Sein als Scheinen. Ich glaube, daß er bei Paraden und Festen nicht immer beachtet wurde. Damit wird unsere Politik erschwert. Möge unsere Politik getragen sein von Sachlichkeit und Verantwortungsgefühl.

Die Rede wurde von der Mehrheit des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nochmals die Parteiredner.

Abg. Schlange (Deutschnat.) führte aus, bei der Rede Stresemanns hätte man das Gefühl gehabt, wenn Deutschland durch Reden gerettet werden könnte, wäre es schon längst gerettet worden. Es scheint, daß in Amerika die Vernunft sich Bahn breche, aber Amerika habe auch von den 14 Punkten her bei den Deutschen etwas gutzumachen. Stresemann hoffe, daß die Franzosen aus dem Gutachten die Konsequenzen zögen. Meine Freunde glauben, daß vor der Räumung der Ruhr die Franzosen schon wieder irgendwelche neuen Verfehlungen Deutschlands entdecken würden. Wenn Dr. Stresemann eine breite Basis für seine Politik wirklich hätte haben wollen, so hätte er ja dazu bei der Regierungsbildung allerlei Möglichkeiten gehabt.

Abg. Breitscheid (Soz.), der wegen andauernder Zurufe der Rechten anfänglich unverständlich blieb, wandte sich gegen die von den Deutschnationalen propagierte Kandidatur Tirpitz. Er meinte, diese hätte bei allen Nationalisten und Kriegshetzern im Auslande große Freude hervorrufen. Wenn seine Freunde der Annahme des Gutachtens zustimmten, so seien sie weit davon entfernt, dem Kabinett Marx eine Blankovollmacht auszustellen oder gar die gesamte Politik der Regierung zu billigen. Seine Partei hätte aber alle anderen Fragen im Augenblick zurückgestellt im Interesse des deutschen Volkes, weil die Annahme des Gutachtens in der Richtung der Erfüllungspolitik liege, welche die Sozialisten eine Befreiungspolitik nennen. Der Kampf seiner Freunde gegen die heutige Regierung werde beginnen, wenn es sich um die gerechte Verteilung der Lasten aus dem Gutachten handelt. Im weiteren Verlauf seiner Rede appellierte Dr. Breitscheid an die gutgesinnten Franzosen wegen der Freilassung der deutschen Gefangenen, und er sprach die Hoffnung aus, daß dieser Appell bei ihnen nicht vergeblich sein werde. Die Militärkontrolle des Auslandes sollte jedoch so bald wie möglich verschwinden oder dem Völkerbund übertragen werden, in den Deutschland hoffentlich bald eintreten werde.

Abg. Maslowski (Komm.) betonte, daß seine Partei dafür kämpfen wolle, daß das Parlament zum Teufel gejagt werde. „Wir erstreben die Diktatur des Proletariats." Ausführlich ergeht sich der Redner dann über die Notlage der Bergarbeiter und verlangt unter heftigsten Ausfällen gegen die kapitalistische Einheitsfront, die sich von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einschließlich erstreckt, eine Besserstellung der Erwerbslosen und Bergarbeiter.

Wortentziehung für einen Kommunisten.

Als der Redner über die gesetzte Zeit fortspricht und nicht aufhört, als er darauf aufmerksam gemacht wird, entzieht ihm der Vizepräsident das Wort. Von kommunistischer Seite wird dem Präsidenten zugerufen: „Sie sind ja noch schlimmer als Wallraf. Pfui, pfui, herunter von dem Präsidium!"

Der Nationalsozialist Graf Reventlow berichtet ausführlich, daß das Sachverständigengutachten nicht von einer unparteiischen, unpolitischen und rein wirtschaftlichen Kommission ausgehe, sondern von den Angestellten der Morgan-Gruppe, die gewiß nicht aus rein idealen Gesichtspunkten vorgehen. Trotzdem hätten die Sachverständigen in dem Gutachten sich gleichsam als Weltgewissen bezeichnet. „Ich habe nie gewußt, daß das Weltgewissen seinen Sitz in Wallstreet hat. Dieses Sachverständigengutachten soll uns Deutschen den Lasso über den Kopf werfen. Das Sachverständigengutachten ist also ein Erzeugnis dieses Weltgewissens. (Zuruf von links: Die Weisen von Zion!) Ja, die Weisen von Zion sind auch sehr stark dabei beteiligt, wir werden darüber in den nächsten Wochen noch ausführlich zu reden haben.

Der demokratische Abg. Koch-Weser beklagte die maßlosen Angriffe auf den Außenminister, während der Abg. v. Kardorff (D. Volksp.) bat, über den Antrag des Abg. v. Graefe, der ein Vertrauensvotum für die Regierung seitens einer Partei vorsieht, die nicht für den Antrag stimmen wird, zur Tagesordnung überzugehen und den Antrag der Koalitionsparteien anzunehmen.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Bei der Abstimmung wird zuerst der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen mit 239 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Kardorff, über den Antrag Graefe zur Tagesordnung überzugehen wird in einfacher Abstimmung angenommen. Der Antrag der Koalitionsparteien wird mit 247 gegen 183 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Rechte und die Kommunisten.

Danach vertagt sich der Reichstag bis zum 24. Juni. Dem Präsidenten wird überlassen, eventuell den Reichstag früher einzuberufen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Kredite für die Landwirtschaft.

Auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft sind durch die Reichsbank für bestimmte von Auswinterungsschäden besonders schwer betroffene Gebiete Kredite zwecks Beseitigung von Auswinterungsschäden zur Verfügung gestellt worden. Die Kredite werden von den beteiligten Kreditinstituten, insbesondere von den landwirtschaftlichen Genossenschaftskassen nach bankmäßigen Grundsätzen ausgegeben. Anträge auf Zuteilung von Auswinterungskrediten durch behördliche Stellen sind daher zwecklos.

Personalbestand der Reichsbahn.

Über den Personalbestand der Reichsbahn erfährt man von zuständiger Stelle. Die Reichsbahn beschäftigt insgesamt augenblicklich 396 000 Arbeiter. 187 000 Arbeiter sind auf Grund der Personalabbauverordnung entlassen worden. Vor dem Abbau hatte die Reichsbahn 426 000

Papiermasse auf Reparationskonto fortzusetzen. Es ist jederzeit abgemacht worden, daß das für zwei Monate gültige Abkommen von Monat zu Monat stillschweigend und automatisch weiterlaufen soll.

Das Befinden Dr. Seipels.

Wien, 6. Juni. Über das Befinden des Bundeskanzlers wurde heute folgende Mitteilung ausgegeben: Temperatur 37, Puls 96, Respiration 28. Der Zustand der Brustorgane und der Stoffwechsel sind unverändert. Nach gutem Schlafe war der Gesamteindruck ein günstiger. Die Röntgenaufnahme ergab eine Verdunkelung des unteren rechten Lungenfeldes. Die obere Grenze zeigt deutliche Zeichen einer Abkapselung. Eine Knochenverletzung wurde nicht konstatiert. Das Revolvergeschoß liegt in dem rückwärtigen Teil des rechten Unterlappens.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 6. Juni. Nach Senator Chaumet hat der Präsident der Republik nacheinander den radikalen Abgeordneten Klotz, den Abgeordneten Thomson, der dieser Tage aus der linksrepublikanischen Gruppe ausgetreten ist, als der dieser Gruppe angehörende Abgeordnete Magniot sich für den Posten des Kammerpräsidenten aufstellen ließ, den unabhängigen Sozialisten Brunet und den Radikalen Franklin empfangen.

Sturmflut an der peruanischen Küste.

London, 6. Juni. Wie aus Lima gemeldet wird, ist die peruanische Küste von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Eine Anzahl von Schiffen wurde zerstört, in Callao, Iquique und Arica wurden sämtliche telegraphischen Verkehrslinien zerstört.

Endgültiger Abbruch der Mossulkonferenz.

Konstantinopel, 6. Juni. Die englisch-türkische Mossulkonferenz ist gestern abend endgültig abgebrochen worden. Die Türken weigern sich, die Frage des Wilajets Mossul dem Völkerbunde zu unterbreiten.

Turnen, Spiel und Sport.

□ **Halver**, den 7. Juni.

Am 1. Pfingstfeiertag findet hierselbst auf dem Sportplatz Karlshöhe ein Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen der I. Mannschaft des Fußballklubs Merklind bei Dortmund und der I. Mannschaft des hiesigen Spiel- und Sportvereins statt. Anstoß nachm. 3½ Uhr.



Welt und Wissen.

w. **Max Kretzers 70. Geburtstag.** Am 7. Juni feiert der Schriftsteller Max Kretzer seinen 70. Geburtstag. Er wurde in Posen geboren und kam früh nach Berlin, wo er auf autodidaktischem Wege seine Bildung erwarb und zu einem der gelesensten Romandichter Deutschlands heranwuchs. Die Zahl seiner Romane, Novellen und Erzählungen ist außerordentlich groß. Die bekanntesten sind „Die Verkommenen", „Im Sündenbabel", „Meister Timpe", „Die Bergpredigt" und „Der Millionenbauer". In vielen seiner Romane offenbart sich eine scharf hervortretende sozialistische Tendenz. Kretzer schrieb auch mehrere Schauspiele: „Bürgerlicher Tod", „Der Sohn der Frau", „Die Verderberin" u. a.

w. **Liliencron und Hartleben.** In Kiel, in Alt-Rahlstedt bei Hamburg und an anderen Orten fanden am 3. Juni Feiern zu Ehren des Dichters Detlev von Liliencron statt. An diesem Tage hätte Liliencron nämlich, wenn er ihn erlebt hätte, seinen 80. Geburtstag feiern können. Unter den Lyrikern unserer Zeit stand dieser ehemalige preußische Offizier mit in erster Linie. In allen seinen Gedichten und ebenso in dem „kunterbunten" Epos „Poggfred" offenbarte Liliencron eine oft hinreißende Frische, malerische Anschaulichkeit und ein ungewöhnliches Formtalent. Noch an einen zweiten deutschen Dichter rief der 3. Juni Erinnerungen wach: Otto Erich Hartleben wäre an diesem Tage 60 Jahre alt geworden. Von seinen Werken wurden besonders bekannt ein paar lustige Geschichten („Die Geschichte vom abgerissenen Knopf", „Vom gastfreien Pastor" u. a.) und die ausgezeichneten Gedichte. Am meisten Erfolg hatte Hartleben aber als Bühnendichter, und seine 1902 mit dem Grillparzerpreis gekrönte Offizierstragödie „Rosenmontag" findet noch heute, obwohl sie ein bißchen verstaubt ist, großen Beifall.

w. **Johann Strauß.** (Zur 25. Wiederkehr seines Todestages.) Am 3. Juni jährte sich zum fünfundzwanzigstenmale der Tag, an dem in Wien der Walzerkönig Johann Strauß gestorben ist. Seine Walzer („An der schönen, blauen Donau", „Wiener Blut", „Künstlerleben" und zahllose andere) haben ihn berühmt gemacht, wo immer nur auf Erden zwei Menschen Walzer im Dreivierteltakt sich drehen. Bekannt und beliebt aber wurde er als Komponist wunderschöner Operetten, die noch heute über alle Operettenbühnen der Welt gehen, und von denen jede einzelne mehr Musik an sich hat als die ganze moderne Operettenliteratur zusammengenommen. Man braucht nur an die Titel seiner Operetten zu erinnern: „Indigo", „Die Fledermaus" (die vor einigen Wochen ihren 50. Geburtstag feiern konnte), „Das Spitzentuch der Königin", „Der lustige Krieg", „Der Zigeunerbaron" usw. Daß auch der Vater und die Brüder des Walzerkönigs ausgezeichnete Tanzkomponisten waren, sei nur nebenher erwähnt.

w. **Alexander Puschkins 125. Geburtstag.** Am 6. Juni 1799 (nach russischer Zeitrechnung am 26. Mai) wurde in Moskau Alexander Puschkin, der bedeutendste russische Dichter, geboren. Am bekanntesten von seinen Werken sind der Versroman „Eugen Onegin", die unvollendet gebliebene Tragödie „Boris Godunow", das romantische Epos „Ruslan und Ludmila" und die Novelle „Die Hetmanstochter". Puschkin ist nur 38 Jahre alt geworden: er starb an den Folgen eines Duells mit Baron Heeckerer, einem jungen Edelmann, der die Schwester der Gattin des Dichters heiraten sollte, aber Puschkins Frau in auffallender Weise den Hof machte. Dem Dichter, der noch heute der Liebling seines Volkes ist, wurden in Rußland mehrere Denkmäler errichtet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Waffenschiebungsprozeß.** In dem konterrevolutionären Waffenschiebungsprozeß, der vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig zur Verhandlung kam, lautete das Urteil gegen den Angeklagten Hotopp auf vier Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen die andern Angeklagten auf je 2½ Jahre Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe.

§ **Zum Tode verurteilt.** Der Stadtsekretär Hotzteg aus Krefeld wurde vom Krefelder Schwurgericht nach fünftägiger Verhandlung wegen Gattenmordes zum Tode verurteilt. Er hatte am Abend des 1. Septembers v. J. seine Frau in den Rhein gestoßen.

§ **Heiratsschwindler vor Gericht.** Vor einem Berliner Gericht hatten sich in mehrtägiger Verhandlung zwei Heiratsschwindler zu verantworten. Die beiden Angeklagten, v. Häußler und Danziger, hatten Dokumente gefälscht und heiratslustige Damen, die gern einen adligen Namen „erheiraten" wollten schwer hineingelegt. Danziger trat unter den verschiedensten Namen als Baron, Freiherr usw. auf und heiratete für Geld und gute Worte jeden Monat ein paarmal, um sich dann rasch wieder scheiden zu lassen. Häußler wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, Danziger zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus. Die Verurteilung erfolgte wegen Veränderung des Personenstandes, Urkundenfälschung, Bigamie und Betruges.

§ **Zuchthausstrafe für Landesverräter.** Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich der Schriftsteller Johannes Bruderer aus Basel und der kaufmännische Angestellte Georg Herpich wegen Spionage zu verantworten. Bruderer und Herpich hatten in mehreren Fällen Nachrichten und Schriften, die im Interesse der Landessicherheit geheimzuhalten waren, dem französischen Nachrichtendienst übermittelt, dessen Leiter der am 20. März d. J. zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte französische Hauptmann Pendariés d'Armont war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen Bruderer auf zwölf Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Herpich auf zehn Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren abgesprochen.

§ **Im Kommunistenprozeß vor dem Mainzer Kriegsgericht** wegen kommunistischer Propaganda unter den französischen Besatzungstruppen ist das Urteil gefällt worden. Es wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zehn Jahren verhängt. Zu den höchsten Gefängnisstrafen wurden die angeklagten Soldaten der Besatzungsarmee und die französischen Staatsangehörigen verurteilt. Dem größten Teil der Angeklagten ist Strafaufschub zugebilligt worden. Die Verurteilten beabsichtigen, gegen das Urteil Revision einzulegen.

§ **Käthe Rahmlow vor einem französischen Kriegsgericht.** Vor dem französischen Kriegsgericht in Dortmund hatte sich die Generalsekretärin der Deutschen Volkspartei, Frau Käthe Rahmlow, zu verantworten. Sie stand unter der Anklage, feindselige Handlungen gegen Besatzungstruppen geplant zu haben. Nach einstündiger Verhandlung, während der Frau Rahmlow sich selbst verteidigte, wurden sämtliche Schuldfragen verneint. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Einstweilen keine Streikgefahr bei der Eisenbahn.) Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eisenbahnorganisationen und der Reichsregierung über die Lohnfrage ergingen bereits Aufforderungen an die Organisationen, nunmehr den Streik auszurufen. Gegenüber diesen Wünschen ist von den Gewerkschaften betont worden, daß ein sofortiger Ausstand keineswegs gebilligt werden könne, und daß man in der kommenden Woche noch einmal versuchen wolle, mit den Spitzen der Reichsbehörden Fühlung zu nehmen, ehe Entscheidungen getroffen werden.

Bochum. (Die Betriebsrätefrage im Ruhrbergbau.) Der Zechenverband vertritt im Gegensatz zu den Bergarbeiterverbänden die Auffassung, daß durch die Aussperrung das Arbeitsverhältnis unterbrochen worden ist und daß damit das Amt der Betriebsräte als erloschen zu betrachten sei. Die Frage der Nichtanerkennung der Betriebsräte hat die vier Bergarbeiterverbände jetzt veranlaßt, den Reichsarbeitsminister um Vermittlung anzurufen.

London. (Streik auf der Untergrundbahn.) Nahezu 40 Stationen der elektrischen Untergrundbahn wurden infolge des Ausstandes der Werkstättenarbeiter und der Angestellten der elektrischen Zentrale geschlossen. Der Gewerkschaftskongreß führt den Ausstand auf kommunistische Einflüsse zurück, da sämtliche Gewerkschaften entschieden gegen den Ausstand sind.

Börse und Handel.

Unbedeutende Umsätze.

* Berlin, 6. Juni.

In Nachwirkung der Verstimmung über die verworrene innerpolitische Lage und die unerfreulichen Wirtschaftsverhältnisse hielten die Verkäufe an der Börse heute an. Die Umsätze waren aber wegen der bevorstehenden Unterbrechung des Verkehrs bis Dienstag auf allen Gebieten recht unbedeutend, und Kursenkungen von 2—3 Billionen Prozent traten nur bei einigen führenden Montan- und Industriewerten ein. Am Geldmarkt scheint die Versteifung der letzten Tage bereits wieder überwunden zu sein. Am Devisenmarkt konnte die geringe Nachfrage bei wenig veränderten Kursen wieder voll befriedigt werden.

In Billionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	6. 6. gesucht	6. 6. angeb.	5. 6. gesucht	5. 6. angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,51	157,29
100 Dänemark	70,57	70,93	70,57	70,93
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	56,36	56,64	56,36	56,64
100 Finnland	10,47	10,53	10,47	10,53
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,055	18,145	18,055	18,145
100 Schweiz	73,52	73,88	73,52	73,88
100 Frankreich	21,05	21,15	20,90	21,00
100 Belgien	18,45	18,55	18,35	18,45
100 Italien	18,17	18,27	18,17	18,27
100 Tschechien	12,22	12,28	12,22	12,28
100T Österreich	5,89	5,91	5,89	5,91
100T Ungarn	4,59	4,61	4,59	4,61

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	6. 6.	5. 6.		6. 6.	5. 6.
Weiz., märk.	148-151	149-152	Weizkl. f. Brl.	8,5	8,5
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	9,1	9,1
Rogg., märk.	128-134	128-134	Raps	250	250
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	18-20	18-20
Braugerste	152-156	152-156	kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Futtergerste	140-148	140-148	Futtererbsen	12-13	12-13
Hafer, märk.	126-133	126-133	Peluschken	10,5-11	10,5-11
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-14	13-14
westpreuß.	—	—	Wicken	10,5-12	10,5-12
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	21,5-24	21,5-24	Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
			Lupin., gelbe	13-13,5	13-14
			Serradelle	11-13	11-13
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	19-21,2	19-21,2	Rapskuchen	9-9,8	9,0-9,2
			Leinkuchen	17	17
			Trockenschnz.	6,6	6,6
			vw. Zuckerschn.	—	—
			Torfmull 30/70	—	—
			Kartoffelfl.	16-16,5	16-16,5

* Rauhfutter. Berlin, 6. Juni. (Amtlich.) Erzeugerpreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station in Goldmark: drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 0,90—1,00, desgl. Haferstroh 0,80—0,90, desgl. Gerstenstroh 0,75—0,85, Roggenlangstroh und bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,20—1,30, handelsübliches Heu 1,40 bis 1,65, gutes Heu 2,10—2,40.

Humor vom Tage.

Ein kleines Mißverständnis. „Aber Karl, wie siehst du denn aus!" — „Ich war auf dem Tanzturnier und habe den Rekord gebrochen." — „Mein Gott, was der Junge alles zusammenfrißt!?"

Das anständige Mädchen. Die alte Magd erzählt von den Abenteuern ihrer Jugend: „Sie müssen nicht glauben, gnädige Frau, daß ich immer so verhutzelt ausgesehen habe wie jetzt. O nein, ich habe richtig schön ausgesehen, und die Mannsleute sind mir nachgelaufen, so daß es schwer war für ein anständiges Mädchen, sich so zu halten. Einmal, erinnere ich mich, war ich drin in der Stadt, da kam ein feiner Herr und sagte, ich sollte einen seinen Schal bekommen, wenn ich mit ihm ginge. Wenn gnädige Frau mir nicht glauben wollen — ich habe den Schal noch!"

Vorsichtige Begleitung. August Schulze ist als der größte Don Juan der kleinen Stadt bekannt. Eines Abends geht seine Frau von einem Kaffeeklatsch allein nach Hause. Ein Herr nähert sich: „Entschuldigen, Gnädigste, darf ich Sie begleiten?" — „Nein, danke, ich bin verheiratet." — „Ach, nein, Fräulein! Ich habe Sie doch neulich abends mit dem ollen Schwerenöter August Schulze gesehen!

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Die Erhebung der Kirchensteuer von Lohn- und Gehaltsempfängern findet täglich (außer Sonntag) von **Dienstag, 10. Juni bis Montag 16. Juni** einschl. vorm. 8½—12 Uhr im Konfirmandenhause (oben) statt. Beträge werden möglichst in abgezähltem Gelde erbeten.

Halver, den 5. Juni 1924.

Der Vorsitzende des Presbyteriums:
Dr. Große-Dresselhaus, Pfr.

Staatliche Grundvermögensteuer.

Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerschuldner schriftlich benachrichtigt worden. Die anderen Steuerschuldner haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jedes Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehalten. Für die Untersuchung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.

Halver, den 4. Juni 1924.

Der Gemeindevorstand.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.

Konzert

am 2. Pfingstfeiertage
nachmittags 4 Uhr,
im Saale der Carlshöhe.

— Saalöffnung 3½ Uhr. —

MITWIRKENDE:

1. **Westdeutsches Trio:**
   a) Steffi-Koschate-Thomä — Geige
   b) Käthe Papst-Heß — Cello
   c) Sascha Bergdolt — Flügel
2. **M.-G.-V. „Liedertafel"**

Abends 8 Uhr: **Ball.**

Ehren- und passive Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Lager-Metall,
Modell- und Schriftmetall, Lötzinn, Hart- und Weich-Blei, Antimon, Schlaglot, etc. **Lötkolben** etc.
liefert prompt
Heinrich Borgmann, Hagen i. W.
Frankfurterstr. 3. :-: Fernruf 1566.

Für Landwirte!
Eine Ladung
Drillmaschinen und Düngestreuer
eingetroffen: **Konkurrenzlose Preise.**
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos **Flügel - Harmoniums**
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Vorrätig auf Lager und empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:
Prima Weizenmehl, prima Koch- u. Tafelsalz prima Futterhafer, prima Pferde-Häcksel, prima Weizenkleie, prima Roggenkleie sowie Torfmull.
Ferner erhalten wir Ende dieses Monats **einen Wagen**
Knochenmehl
u. bitten um Bestellungen.
Bürger & Lansberg, Halver Telef. Nr. 326.

Junge

Dobermänner
zu verkaufen.
Lutter, Ehringhausen.

Tapeten
in reicher Auswahl
empfiehlt
Halversche Med.-Drogerie
Carl Menke.

Turn-Verein Grünenbaum.
Die
Turnstunden
finden von jetzt an regelmäßig **Mittwochs und Samstags** von 8—10 Uhr abends statt.
Der Turnwart.

Pianos Flügel
erster Hofpianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Empfehle
Ia. Zigarren
Zigaretten
Rauch- u. Kau-Tabak
Wiederverk. z. Fabrikpreis.
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.